

p.B.22.71.12.F. - BRO/wr

Bern, den 21. März 1983

VertraulichBeziehungen Schweiz - Frankreich1) Die bilateralen politischen Beziehungen Schweiz - Frankreich

Die bilateralen politischen Beziehungen zwischen der Schweiz und ihrem westlichen Nachbarland können als gut bezeichnet werden. Das Verhältnis ist aus historischen, sprachlichen und insbesondere wirtschaftlichen Gründen (s. unter 2)) eng, so dass kleinere Friktionen üblich und unvermeidlich sind. Wesentlich ist, dass in einem Klima gegenseitigen Verständnisses versucht wird, diese vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Diesem Zweck dienen die regen politischen und technischen Kontakte auf allen Stufen, insbesondere die jährlichen Zusammenkünfte der Aussenminister. Folgende offizielle Besuche auf Aussenminister/Staatssekretärssebene sind seit 1980 zu verzeichnen:

- September 1980 Besuch von Aussenminister François-Poncet in Bern
- September 1981 Besuch von Bundesrat Pierre Aubert in Paris
- Mai 1982 Empfang von Bundespräsident Honegger durch François Mitterrand anlässlich der jährlichen Versammlung der Mitglieder der OECD-Länder in Paris
- Juni 1982 Besuch des Generalsekretärs des franz. Aussenministeriums, Gutmann, in Bern
- 18./19. November 1982, Besuch Aussenministers Cheysson in Bern
- 14./16. April 1983, vorgesehen Staatsbesuch von Präsident Mitterrand in der Schweiz

Der Machtwechsel im Elysée und die Nationalisierung haben die guten Beziehungen kaum verändert. Nach Bekanntgabe der Verstaatlichungspläne haben die schweizerischen Behörden in engem Einvernehmen mit den interessierten Industrie-, Bank- und Gewerkschaftskreisen Kontakte zu Paris aufgenommen, um den französischen Behörden unseren guten Willen für eine sachliche Diskussion über mögliche



kontroverse Fragen zu zeigen und sie für die Probleme zu sensibilisieren. Die Affäre Parisbas/Pargesa konnte beigelegt werden, bevor sie eine politische Dimension annahm. Paris anerkannte, dass es sich um eine innerfranzösische Angelegenheit handelte.

Nicht der Machtwechsel in Paris, sondern die alte Frage der von Paris immer wieder angesprochenen Kapitalflucht (évasion fiscale) in die Schweiz und das dadurch entstandene Klima der Verdächtigungen steht als Ursache hinter dem politischen Hauptproblem, das derzeit die schweizerische Öffentlichkeit beschäftigt: die Schikanen am Zoll (tracasseries douanières). Die französischen Zollorgane sind nicht nur mit reinen Zollangelegenheiten betraut, sondern haben auch die Einhaltung der französischen Devisenbestimmungen zu überwachen. In diesem Zusammenhang ist es zu relativ häufigen, unerfreulichen Schikanen von Schweizerbürgern mit Wohnsitz in Frankreich gekommen, die auch ihren Niederschlag in der Presse gefunden haben. Die Schweiz stellt nicht die französische Devisengesetzgebung in Frage (insbesondere die Vorschriften über die Rapatriierung von Einkommen und Vermögen), sondern die Art und Weise der Behandlung unserer Bürger am Zoll.

Das Departement für auswärtige Angelegenheiten verfolgt diese Frage aufmerksam und die schweizerische Botschaft in Paris ist in diesem Zusammenhang bereits mehrmals beim französischen Aussenministerium und bei den andern zuständigen französischen Instanzen vorstellig geworden.

Der Besuch von Aussenminister Cheysson in Bern vom November 1982 wurde auch dazu benützt, um das Verständnis für unsere Standpunkte auf der französischen Seite zu vertiefen.

2) Substance des relations économiques franco-suisse1. Généralités

La France est un des partenaires les plus importants de la Suisse. Il y a lieu de relever les échanges dans le domaine du commerce, des services, de l'investissement et des capitaux. D'ailleurs, la Suisse peut aussi accueillir quelque 75 mille salariés français, dont 49 mille frontaliers, sur son territoire.

En résumé, la France enregistre un de ses excédents les plus élevés dans les transactions courantes avec la Suisse. En 1981, la Suisse figurait au deuxième rang, avec un surplus de 12,2 milliards de FF, après l'Italie (12,4 milliards de FF).

2. Commerce

Dans le commerce extérieur de la Suisse, la France figure après la République fédérale d'Allemagne au deuxième rang tant que fournisseur que d'acheteur. Elle absorbe quelque 9 % de nos exportations et couvre environ 12 % de nos importations. En chiffres absolus, la Suisse a été, en 1981, le 7^{ème} client de biens français et le 11^{ème} exportateur en France.

	<u>Importations de la France</u>	<u>Exportations vers la France</u>	<u>Solde</u>
		(en mio de FS)	
1980	7 207,1	4 280,2	- 2 926,9
1981	7 428,5	4 751,3	- 2 677,2
1982	6 657,2 (-10,4%)	4 729,4 (-0,5%)	- 1 927,8

Le recul du commerce bilatéral, enregistré en 1982, ne sort pas de l'ordinaire et correspond à la tendance enregistrée avec nos partenaires de la zone de libre-échange.

La balance commerciale est traditionnellement en faveur de notre voisin. En 1981, elle se montait à 2,7 mia FS, soit le solde le plus élevé obtenu avec l'un de ses partenaires commerciaux. D'autre part, le surplus de la France avec la Suisse dépassait dans la même année le déficit commercial de la France avec le Japon largement. En 1982 le déficit suisse a reculé à 1,9 mia FS.

3. Services

Selon les statistiques françaises, la Suisse a livré en 1981 pour 20,7 mia FF de prestations de services, et la France nous en a livré pour 17,3 mia FF. En tant que fournisseur et consommateur de services, la Suisse occupait en 1981 la 4^{ème} place, après les Etats-Unis. Les positions les plus importantes sont:

	<u>Crédits</u>	<u>Débits</u>	<u>Solde français</u>
	(en millions de FF)		
Frais accessoires sur marchandises	377	3 926	- 3 549
Intérêts, dividendes et autres revenus du capital	6 083	8 034	- 1 951
Voyages	4 911	2 985	+ 1 926

4. Investissements

En 1981, le solde des investissements directs (d'après des statistiques françaises) entre la Suisse et la France se montait à 1,4 mia FF en faveur de notre voisin. La Suisse détenait, comme investisseur, la 3^{ème} place après les Etats-Unis et les Pays-Bas.

- - -

Dans environ 400 sociétés en France la part du capital suisse dépasse les 20 %. Ces firmes occupent à peu près 110'000 personnes.

La France a recours régulièrement au marché suisse des capitaux. Les exportations de capitaux soumises à la demande d'autorisation se situaient en

1981 ¹⁾	2,03 milliard FS
1982 ¹⁾	2,84 milliard FS

En 1982, 1'170,0 millions FS tombaient sous des emprunts obligataires, 640,0 millions FS sous placements privés et 1'032,1 millions FS sous crédits. Presque le total des exportations de capitaux vers la France est destiné à des sociétés d'économie mixte d'intérêt national ou des entreprises nationalisées.

1) gemäss SNB sind sowohl die Zahlen für 1981 als auch für 1982 noch provisorisch.

3) Kulturelle Beziehungen zu Frankreich

Der Kulturaustausch zwischen der Schweiz und Frankreich ist, den kulturhistorischen Gegebenheiten und dem nachbarschaftlichen Verhältnis entsprechend, intensiv und vielfältig. Er wickelt sich zum grössten Teil ohne Zwischenschaltung der Behörden ab.

Die Regierung Mitterrand misst der Kultur einen grossen Stellenwert zu; sie hat trotz angespannten Staatsfinanzen das Budget des Kulturministeriums wesentlich erhöht. Einerseits versucht sie, das Kulturgesehen in Frankreich zu dezentralisieren, andererseits will sie Paris als Weltmagnet fördern. Es wurde an der Kulturkonferenz von Mexico die Absicht geäussert, eine grosse Zusammenkunft der international bedeutendsten Künstler und Dichter durchzuführen; diese "Etats généraux de la culture" hätten das Kulturgesehen auf neue Bahnen zu lenken. Eine Art Vorveranstaltung fand vor einiger Zeit in Paris statt.

Die französischen Behörden sind der hinsichtlich kulturellen Zusammenarbeit mit der Schweiz recht aufgeschlossen. Ein Beispiel hierzu ist der beiliegenden Pressenotiz über den vor kurzem eingeweihten Tinguely-Brunnen zu entnehmen. Vom 17. Mai bis 24. Juli 1983 findet in Paris eine auch von der Stiftung Pro Helvetia unterstützte Ausstellung über Hodler statt. Die schweizerischen Kunst-

- 2 -

schaffenden sind der Ansicht, dass Ihre Werke in Frankreich besser bekannt gemacht werden sollten. Das unterschwellig, vor allem in der Romandie vorhandene Gefühl, Frankreich kenne die intellektuell-künstlerische Schweiz zu wenig, hat sich durch die massive Unterstützung der welschen Oeffentlichkeit für das zukünftige Pro-Helvetia Kulturzentrum in Paris erneut manifestiert. Inwiefern das "Hôtel Poussepin" diesen Zustand ändern können, muss sich in den nächsten Jahren zeigen. Die Bemühungen um den osmotischen, nicht offizialisierten aber nichtsdestoweniger wirkungsvollen Austausch müssen jedenfalls weitergeführt werden.

Auf dem Gebiete des höheren Bildungswesens ist die Lage so, dass eine beachtliche Zahl französischer Dozenten an schweizerischen Hochschulen wirkt, schweizerische Akademiker aber umgekehrt nur in äusserst geringer Zahl an französischen Universitäten unterrichten. Das französische Universitätsministerium ist sich dieser Situation bewusst und hat den Dialog mit einigen unserer Universitäten aufgenommen.

Ein Film-Koproduktionsabkommen mit Frankreich besteht seit längerer Zeit; es bringt vor allem schweizerischen Filmschaffenden Vorteile. Die schweizerische Seite wird auf Gegenleistung bedacht sein müssen.

Direktion für
internationale Organisationen
i. A.


(R. Weiersmüller)

4 xx 355 brn 0321-0061

WE

Feuilleton

Schweizer Künstler

(vfe-vfe-cbp)

FEUILLETON =

Schweizer Künstler in Frankreich: =

Werke von Tinguely und Rätz in öffentlichen Anlagen =

Paris , 21. März. (spk) In einem grossen Wasserbecken drehen und wenden, spritzen und speien , heben und senken sich seit letzter Woche groteske farbenfreudige Figuren in einer barocken Anordnung von Jean Tinguely vor dem Centre Pompidou in Paris. Tinguely, der mit seinen lebewesenartigen Mechaniken und mechanisierten Lebewesen weltweiten Ruhm erlangt hat, ist ein Meister der Dynamik. Im Gegensatz dazu ist die zentnerschwere "Mimi"-Figur aus rosaroten Granitblöcken des um 16 Jahre jüngeren Markus Rätz in einem Park in Lyon ein Inbegriff von monumentaler Ruhe.

Zur festlichen und fröhlich gestimmten Uebergabe des neuen Tinguely-Brunnens in Paris waren der französische Kulturminister Jack Lang , der Bürgermeister von Paris, Jacques Chirac, und der Schweizer Botschafter Francois de Ziegler erschienen. Das brillante Wasserwerk, ein Gemeinschaftswerk des berühmten Schweizers mit Niki de Saint-Phalle, ist mit Beiträgen der Stadt Paris und des französischen Kulturministeriums sowie mit Schweizer Mitteln finanziert worden. Das dem Brunnen vor dem Basler Theater verwandte, nasse Spektakel wurde von Chirac als ein " weiteres Gaudium " in der Stadt Paris bezeichnet, an dem in den ersten Frühlingstagen schon zahlreiche Schulklassen ihren Spass hatten und das auch den noch winterlich ernsten Gesichtern ein Schmunzeln abzurufen vermochte .

Jack Lang nahm die gute Stimmung zum Anlass, von weiteren Kulturprojekten zu sprechen. Es bestehe die Absicht , vermehrt öffentliche Anlagen mit Skulpturen französischer und ausländischer Künstler zu schmücken. Er appellierte an alle Künstler, sich daran zu beteiligen. Vorgesehen sind namentlich Skulpturenpärke, von denen der Tuileries-Park der prestigereichste sein wird. Erste Schritte in dieser Richtung wurden bereits getan, so namentlich auch in Lyon, für dessen Park " La Cerisaie " der in Frankreich zu den

/.

angesehensten jüngeren Schweizer Künstlern gehörende Markus Rätz aus Steinbalken eine unter Bäumen ausgetreckte, monumentale Figur geschaffen hat .

In Lyon ist im Nouveau Musee soeben auch eine umfassende Ausstellung dieses Künstlers eröffnet worden. Es handelt sich um die gegenüber Basel - wo sie ihren Anfang genommen hat - und Paris wesentlich erweiterte Schau . Dieses lebendige, aber mit beschränkten Mitteln ausgestattete Museum, das ein gutes Beispiel für die vom Staat geförderte Kulturpolitik der "Decentralisation" darstellt, hat schon verschiedentlich mit ausländischen Kulturinstituten zusammengearbeitet, unter anderem auch mit dem Kunstmuseum Luzern und dem Centre d' art contemporain in Genf, was eine für beide Teile vorteilhafte Verringerung der Kosten ermöglicht. Die Ausstellung wird im Anschluss an Lyon noch in Frankfurt gezeigt.

(vfe-vfe-cbp)

211832 mrz 83

4) DOCUMENTATIONColonie suisse en France

<u>fin 1980:</u>	92'810	ressortissants suisses / total
dont	25'054	uniquement suisses
	67'756	double nationaux

Colonie française en Suisse

<u>Août 1982:</u>	46'517	ressortissants français / total
dont	8'339	au bénéfice d'une autorisation de séjour à l'année
	38'178	au bénéfice d'une autorisation d'établissement
Saisonniers:	1'838	
Frontaliers:	49'030	